

Seltene Brutvögel kehren in den Norden zurück

Wanderfalken und Steinkäuze werden ausgewildert

Von VOLKER STÜBS

Teterow (OZ) 86 Vogelarten leben in Mecklenburg-Vorpommern. Das ergaben bisherige Zählungen des Brutvogelbestandes im Land. Im Vergleich zur Erfassung im Zeitraum von 1978 bis 1982 stellen die Ornithologen im Nordosten dabei einen Rückgang der Artenvielfalt fest.

Auf der Jahresversammlung der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern e. V. in Teterow informierten Vogelkundler über gute Bestände bei Wachtel und Goldammer. Seltener geworden seien Rebhühner, Ziegenmelker, der spechtähnliche Wendehals, Grünspecht und die Singvogelarten, Gelbspötter und Trauerfliegenschnepfer.

Seit 1994 sind die Naturschützer dabei, aktuelle Bestandszahlen für das gesamte Bundesland zu gewinnen. Wie der Greifswalder Dietrich Sellin informierte, wurde dafür die Fläche Mecklenburg-Vorpommerns in 889 Quadranten eingeteilt. Von 605 liegen derzeit die Daten vor. Die Kartierung, für die das Ministerium für Landwirtschaft und Naturschutz bisher 115 000 Mark zahlte, wird die er-

ste Brutvogelerfassung in den ehemaligen drei Nordbezirken der DDR von 1982 aktualisieren.

Umfassend beschäftigten sich die Ornithologen auf ihrer Jahrestagung mit Projekten zur Aussetzung einzelner Vogelarten. Für den Wanderfalken und den Steinkäuz wurde die Auswilderung genehmigt, für den Uhu nicht.

Seit 1972 ist der Wanderfalk als Brutvogel in Mecklenburg-Vorpommern von der Bildfläche verschwunden. Die Ursachen dafür seien sehr komplex, erklärte der Güstrower Wolfgang Köhler. Eine Hauptschuld trage der seinerzeit hohe Pestizideinsatz in der Landwirtschaft. Mehrere Ornithologen und auch Jäger hatten sich in den letzten Jahren für eine Wiederansiedlung des Vogels engagiert. Daraufhin wurden 1995 vier Jungfalken bei Parchim ausgesetzt, 1996 kamen weitere acht hinzu. Das Projekt wird vom Landesjagdverband getragen und vom Arbeitskreis Wanderfalkenschutz fachlich begleitet.

Vor 15 Jahren registrierten die Vogelkundler in unserer Region letztmalig ein Brutvorkommen beim Steinkäuz. 1996 wurden durch die Naturschutzjugend 42

Steinkäuze bei Marlow ausgesetzt. Der Rostocker André Bönseth hält auch weiterhin Nachzucht und Aussetzung für notwendig. Pro Jahr sollen 70 bis 80 weitere Vögel folgen.

Bereits um 1900 ist der Uhu aus dem Gebiet von Mecklenburg-Vorpommern verschwunden. Der schleswig-holsteinische Verein „Eulenschutz Norddeutschland“ wollte diese Art in mehreren Exemplaren im Forstamt Rothe-mühl (Mecklenburger Landrücken) aussetzen.

Dieses Gebiet wurde durch den Pasewalker Naturschutzfachmann und Säugetierkundler Dr. Holger Eichstädt und seine Kollegen gründlich untersucht. Sie kamen zu dem Ergebnis, daß es dort zu wenig Nahrungsmöglichkeiten für den Uhu gibt. Hasen, Katzen und Feldmäuse sind selten. Deshalb, so warnten die Forscher, könnte sich diese Großeule an geschützten Wasservögeln und jungen Adlern vergreifen. Außerdem gibt es im Untersuchungsgebiet viele Gefahren für ausgesetzte Uhus, z.B. ein weitverzweigtes Straßennetz und mehrere Stromleitungen. Deshalb wird der Uhu nicht ausgesetzt.